

### (3/18) Leverkusener Stadtgeschichte im Spiegel der Straßennamen - die Dechant-Krey-Straße in Opladen

Die Dechant-Krey-Straße in Leverkusen führt im Nordosten des Stadtteils Opladen von der Kreuzung mit der Rennbaum- und Pommernstraße auf einer Länge von etwa 500 m nach Norden, quert die ehemalige Bahntrasse der Strecke von Opladen über Wermelskirchen und Lennep nach Oberbarmen und trifft schließlich auf die östlich abzweigende Straße Am Hang.

Nördlich der Eisenbahnstrecke hieß sie von 1925 bis 1975 Eintrachtstraße und war südlich davon bis 1977 Teil des Imbacher Weges. Die Umbenennung der ehemaligen Eintrachtstraße erfolgte am 19. März 1975 als Folge der zum 1. Januar 1975 wirksam gewordenen kommunalen Neugliederung<sup>1</sup>, weil es bis dahin auch in Schlebusch und in Hitdorf eine Eintrachtstraße gab; die Umbenennung des südlichen Teils wurde am 1. März 1977 beschlossen, weil der Verlauf des Imbacher Weges im Bereich der Bahnunterführung unterbrochen wurde.



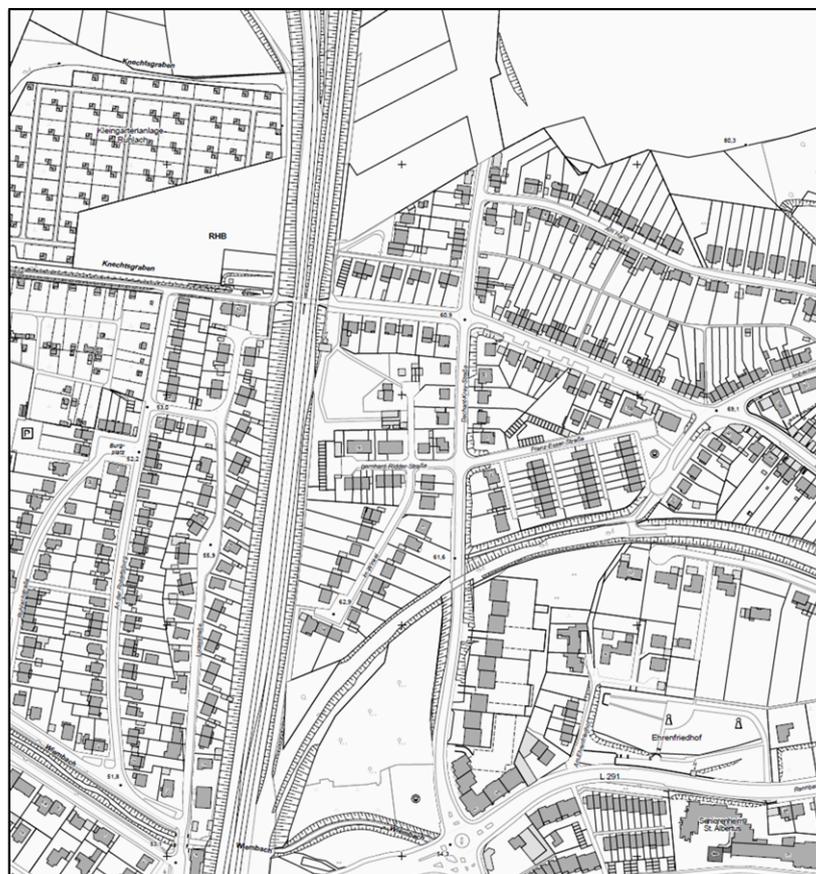
1925 bis 1975

<sup>1</sup> Zum 1. Januar 1975 wurde im Rahmen einer kommunalen Neugliederung aus den bis dahin selbstständigen Städten Leverkusen (alt), Opladen und Bergisch Neukirchen sowie dem Monheimer Stadtteil Hitdorf die „neue“ Stadt Leverkusen gebildet. Als Folge davon gab es in der Stadt zunächst zahlreiche Straßennamen doppelt oder sogar mehrfach, sodass es zu umfangreichen Umbenennungen kam (siehe z. B. [www.stadtgeschichte-leverkusen.de](http://www.stadtgeschichte-leverkusen.de): Kurzbericht 2/16).

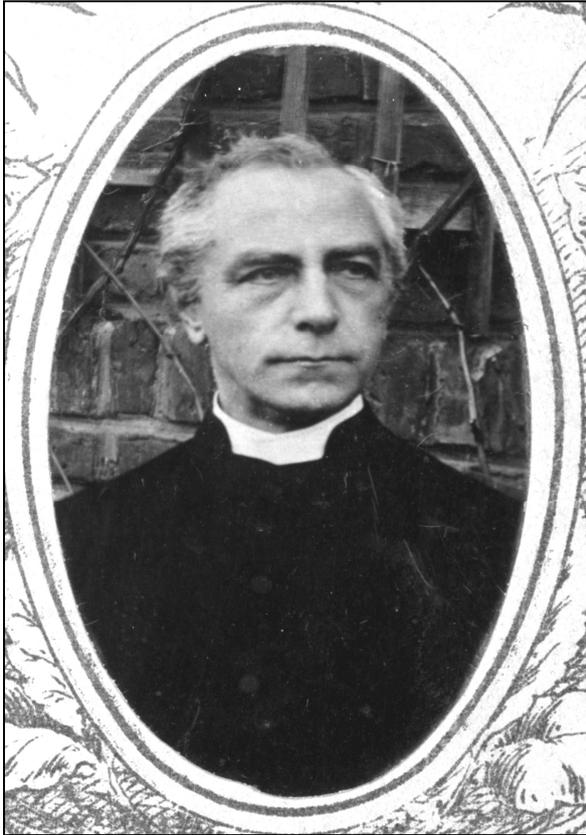
1975 bis 1977



2018



Die Entwicklung der Dechant-Krey-Straße im Kartenbild



(1) Johannes Stephan Joseph Krey

Der Straßensname erinnert an Johannes Stephan Joseph Krey, der von 1828 bis 1873 Pfarrer an St. Remigius in Opladen war und „unstreitig zu den Großen der Geschichte unserer Stadt“ gehört, weil er „in einer Epoche wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Umbruchs die Aufgaben seiner Zeit klar erkannte und mit einem hohen Maß an Selbstverantwortung und Initiative vorbildliche Lösungen fand<sup>1</sup>. Krey wurde am 14. September 1803 in Benrath<sup>2</sup> geboren und starb am 22. Juli 1873 - im Alter von 69 Jahren - in Opladen; beigesetzt wurde er auf dem Friedhof am Remigius-Krankenhaus.<sup>3</sup> Ab 1821 studierte er Theologie an der Universität Bonn; seine Priesterweihe fand am 6. Januar 1827 in Köln statt. Anschließend erhielt er eine Kaplanstelle in Hilden. Am 10. Juni 1828 wurde er Pfarrer an St. Remigius in Opladen und am 16. Dezember 1844 zugleich Dechant des Dekanates Solingen. Beide Aufgaben erfüllte er bis zu seinem Tod.

In Opladen hat Krey große Anerkennung gefunden und hinterlassen:

So sind mit seinem Namen vor allem die Gründung einer „höheren Lehranstalt für Jungen“<sup>4</sup> und einer „höheren Töcherschule“<sup>5</sup> verbunden. Zeugen seiner Verdienste um das kirchliche Leben in Opladen<sup>6</sup> sind auch der Bau der neuen St.-Remigius-Kirche sowie die Errichtung des Pfarrhauses und des Gesellenheims für den Kolping-Verein. Nicht zuletzt zählt auch die Organisation einer geordneten ambulanten Krankenpflege zu den erwähnenswerten Leistungen des beliebten Priesters.

Mit der Gründung der „höheren Lehranstalt für Jungen“, dem späteren „Aloysianum“, das „in Opladen Epoche machte“, tat Krey 1850 den „ersten Schritt“<sup>7</sup> für die örtliche Entwicklung des höheren Schulwesens. Zunächst war die Schule und das dazugehörige Internat in den Gebäuden Kölner Straße 30-32 untergebracht. Krey übergab die Schule 1866 dem Erzbischof in Köln; ein Jahr später wurde sie „unter dem Titel ‚Erzbischöfliches Aloysianum‘ zum kirchlichen Knabenseminar erhoben.“<sup>8</sup> Als die Räumlichkeiten später nicht mehr ausreichten, errichtete das Erzbischof auf dem Nachbargrundstück „eines der damals repräsentativsten Gebäude in Opladen“<sup>9</sup>. Unter den

<sup>1</sup> Zitate: Müller (1987), S. 47.

<sup>2</sup> seit 1929 Stadtteil von Düsseldorf.

<sup>3</sup> siehe hierzu Gladbach (1965), S. 57.

<sup>4</sup> siehe hierzu z. B. Müller (1987), S. 452ff. und Rheinische Post vom 16.09.1988.

<sup>5</sup> siehe hierzu z. B. Oeking, S. 5ff. und Müller (1987), S. 461ff.

<sup>6</sup> siehe z. B. auch Müller (1982), S. 28ff.

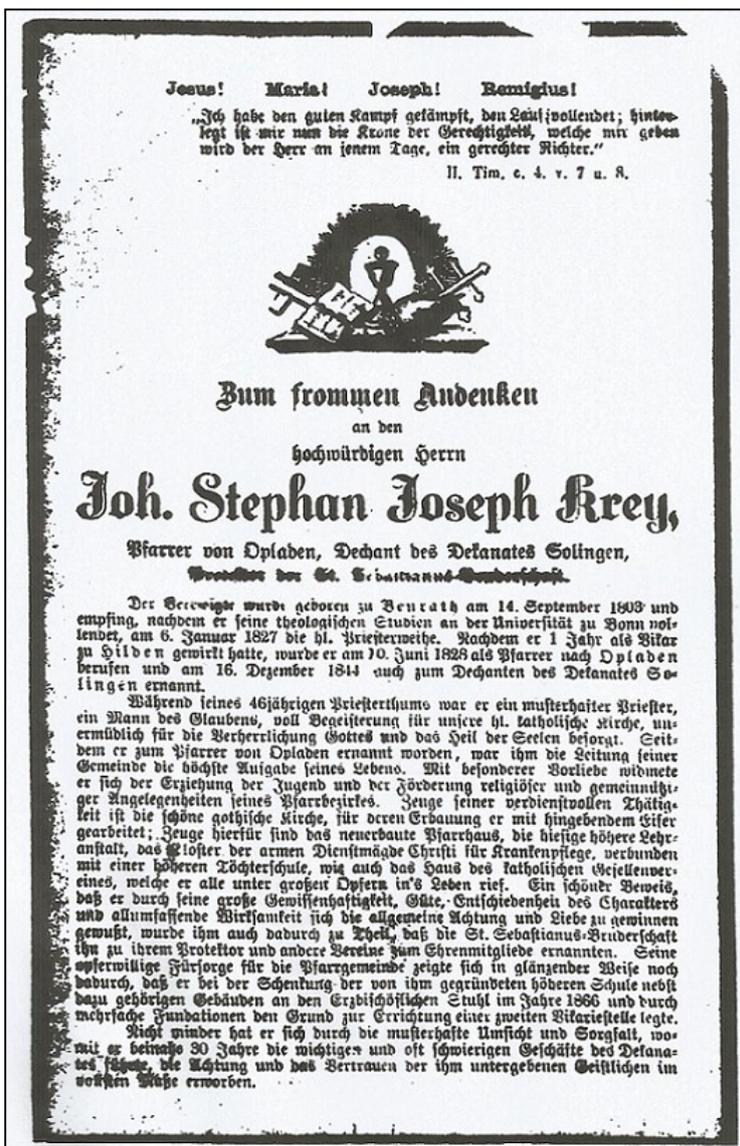
<sup>7</sup> Zitate: Müller (1987), S. 452.

<sup>8</sup> Quellenzitat bei Müller (1987), S. 454.

<sup>9</sup> Müller (1987), S. 454; die Einweihung erfolgte 1908.

Nationalsozialisten wurde die Schule 1938 geschlossen; ab 1939 diente das Gebäude als Rathaus bis es 1975 abgerissen wurde.

In der damaligen Dorfstraße - an der heutigen Ecke von Altstadtstraße und Münzstraße - gründete Krey eine Näh- und Strickschule und bald zusätzlich eine „höhere Töchterschule“. Zunächst waren Franziskanerinnen aus Aachen an der Schule tätig, die aber wieder abberufen wurden, weil sie nur in der Krankenpflege eingesetzt werden durften. Krey konnte daraufhin 1866 die ersten Schwestern der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ aus Dernbach für die Lehrtätigkeit und auch für die Krankenpflege im Dorf gewinnen. Aufgrund der großen Nachfrage wurde schon bald eine Erweiterung der Räumlichkeiten erforderlich, die sich aber nicht realisieren ließ. Krey bemühte sich erfolgreich um den Erwerb eines Grundstücks an der Neukirchener Straße<sup>1</sup>; dort wurde die Schule, die heutige Marienschule, schließlich im Mai 1868 eröffnet.



In seinem Totenzettel<sup>2</sup> wird Krey ausführlich gewürdigt: Er sei „ein musterhafter Priester“ gewesen, der sich mit „besonderer Vorliebe ... der Erziehung der Jugend und der Förderung religiöser und gemeinnütziger Angelegenheiten seines Pfarrbezirkes“ widmete. Er habe sich „durch seine große Gewissenhaftigkeit, Güte, Entschiedenheit des Charakters und allumfassende Wirksamkeit ... die allgemeine Achtung und Liebe zu gewinnen gewußt“.

Erwähnt wird seine „opferwillige Fürsorge für die Pfarrgemeinde“ genauso wie seine „musterhafte Umsicht und Sorgfalt, womit er beinahe 30 Jahre die wichtigen und oft schwierigen Geschäfte des Dekanates führte“ und sich dadurch „die Achtung und das Vertrauen der ihm untergebenen Geistlichen im vollsten Maße erworben“ hat.

<sup>1</sup> später Rennbaumstraße, seit 1989 An St. Remigius.

<sup>2</sup> Ein Exemplar des Totenzettels wird im Historischen Archiv des Erzbistums Köln aufbewahrt; Froitzheim hat ihn vollständig veröffentlicht (S. 62ff.). Die hier gezeigte Kopie der ersten Seite findet sich bei Müller (1987), vor S. 65; siehe auch Müller (1982), S. 31.

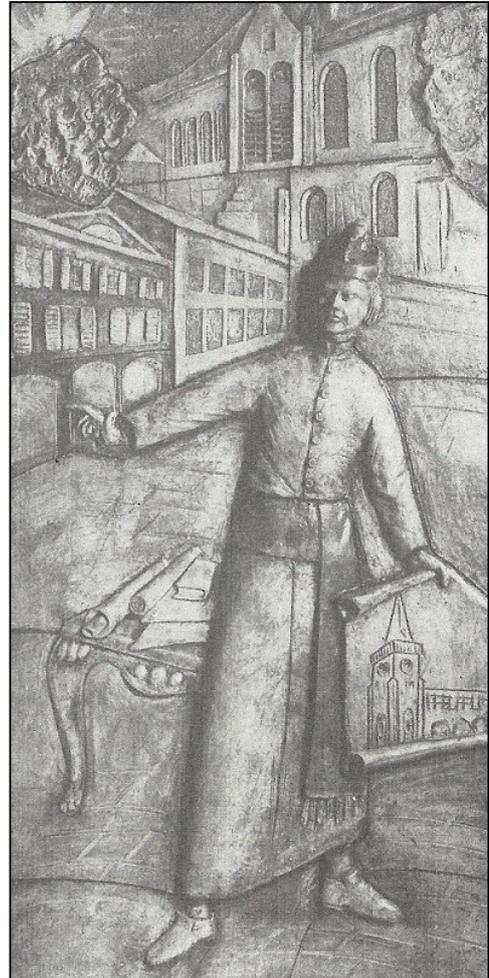
In seinen letzten Lebensjahren musste sich Krey aus gesundheitlichen Gründen nach und nach „von der so liebgewonnenen seelsorgerlichen Wirksamkeit zurückziehen.“ Durch seinen Tod sei „ein edles und thatenreiches Leben zum Abschlusse gekommen“.<sup>1</sup>

Erinnert wird an Krey seit 1982 auch mit einem Keramik-Relief im Opladener Glockenspiel an der Hausfassade in der Goethestraße 2. Dort wird er vor den Gebäuden der beiden von ihm gegründeten Schulen gezeigt; in der Hand hält er eine Planskizze der St.-Remigius-Kirche.<sup>2</sup>

Auch damit würdigt die Stadt das Wirken dieses „außerordentlichen Mannes, ohne den die Geschichte Opladens ganz anders verlaufen wäre.“<sup>3</sup>



(2) Das Opladener Glockenspiel



(3) Krey-Relief am Glockenspiel

*Kartenausschnitte:*

© Land NRW (2018) / Stadt Leverkusen, Fachbereich Kataster und Vermessung,  
Az. 62-14-42-2018-0536

*Fotos: (1) Sammlung Stadtarchiv Leverkusen  
(2) Gert Nicolini (11.04.2018)  
(3) Müller (1982), S. 29*

<sup>1</sup> Zitate: aus seinem Totenzettel; siehe oben S. 4, Fußnote 2.

<sup>2</sup> siehe Müller (1983/84), S. 50.

<sup>3</sup> Müller (1982), S. 39.

*Literatur/Quellen:*

*Froitzheim, D.: Beiträge zur Geschichte der katholischen Kirche in Leverkusen, Siegburg 1994*

*Gladbach, W.: Vom alten Friedhof in Opladen, in: Rhein-Wupper-Kreis und Stadt Leverkusen (Hrsg.): Land an Wupper und Rhein - Heimatkalender 1965, S. 54ff.*

*Gladbach, W.: Vier Jubiläen in Opladen, in: Rhein-Wupper-Kreis und Stadt Leverkusen (Hrsg.): Land an Wupper und Rhein - Heimatkalender 1966, S. 82ff.*

*Kölner Kirchenzeitung vom 26.11.1961*

*Kölner Stadt-Anzeiger (Lokalausgabe) vom 13.09.2003*

*Müller, R.: Opladener Glockenspiel - Fünf bergische Lebensbilder, Leverkusen 1982*

*Müller, R. (rm): Leverkusen-Opladen: Glockenspiel, in: Abteilung Niederwupper des Bergischen Geschichtsvereins (Hrsg.): Niederwupper - Historische Beiträge, H. 6, 1983/84, S. 49f.*

*Müller, R.: Upladhin - Opladen - Stadtchronik, 4. Aufl., Leverkusen 1987*

*Oeking, M. A.: 120 Jahre Marienschule Opladen - 120 Jahre Arme Dienstmägde Jesu Christi in Opladen, o. O. (Opladen) o. J. (1986)*

*Rheinische Post (Lokalausgabe) vom 14.05.1966, vom 21.05.1966 und vom 16.09.1988*

*Schonauer, H.: Opladen: Vom Mittelzentrum zum Stadtteil, in: Heggen-Verlag Leverkusen (Hrsg.): Rathäuser erzählen Stadtgeschichte - Der Leverkusener Weg zu einem Ganzen, Leverkusen 1977, S. 83ff.*

*Stadtarchiv Leverkusen: Bestände 5190.00 (Krey), 1201.16 (Bezirksvertretung der Stadt Leverkusen für den Stadtbezirk II, 1975-1979 - Verwaltungsvorgang - 13. Sitzung - 01.03.1977 - Protokollbuch zum Bestand 1401.1) und 1401.1 (Niederschriften über die Sitzungen der Bezirksvertretung der Stadt Leverkusen für den Stadtbezirk II, 1975-1979, S. 696)*

*Internet:*

*www.leverkusen.com (09.03.2018)*

*www.stadtgeschichte-leverkusen.de (28.03.2018)*

*(GN 16.04.2018)*